

Es ist soweit!

Einweihung des Stefan-Jäger-Museums in Hatzfeld



Haus der Donauschwaben

Am Donnerstag, dem 4. April wurde die Stefan-Jäger-Gedenkstätte nach gründlicher Überholung und Erweiterung um einen neuangebauten Flügel – in Anwesenheit hoher Persönlichkeiten und vieler Gäste aus dem In- und Ausland – in Hatzfeld eröffnet.

Punkt 14 Uhr durchschnitten die bayerische Staatsministerin Barbara Stamm und der Temescher Präfekt Dr. Dan Poenaru das Band, musikalisch unterstützt vom „Banater Quintett“. Danach folgte die Besichtigung der Gedenkstätte, bestehend aus dem sanierten und renovierten Atelier Stefan Jägers und einem Neubau, der an Stelle des alten Wohnhauses errichtet wurde. Die beiden Baukörper sind aneinander gebaut und die Eingänge über einen geschlossenen Korridor verbunden.

Im ehemaligen Atelier sind Ölbilder, Aquarelle und viele Skizzen von Stefan Jäger ausgestellt sowie Arbeitsgegenstände wie Pinsel, Palette und Staffelei. Im Vorraum kann man Fotos und Dokumente über den Künstler



Das Stefan-Jäger-Gedenk- und Begegnungshaus in Hatzfeld. (Foto: Josef Koch)

sehen, der 1877 in Tschene geboren und von 1910 bis zu seinem Lebensende 1962 in Hatzfeld gewohnt und gearbeitet hat.

Im Neubau, welcher für Wechselausstellungen vorgesehen ist, konnte man volkskundliche Exponate aus dem bäuerlichen Leben Hatzfelds bewundern, wie Trachten, Handarbeiten und Brauchtumsgegenstände aller Nationen: deutsche, ungarische und rumänische.

Seine Exzellenz Bischof Sebastian Kräuter nahm die Segnung dieser Gedenkstätte vor und gedachte der vielen tüchtigen Hatzfelder, die in verschiedenen Bereichen durch ihre Leistungen zu bedeutenden Persönlichkeiten geworden sind. In der Musik Emmerich Bartzler, Mathias Svoboda, Josef Linster u. a., der Bildhauer Peter Berberich, der Dichter Peter Jung, die Ärzte Dr. Karl Diel und Dr. Drăgan sowie die Anwesenden Prof. Johann Breuner und Dr. Alexander Krischan. Auf alle könne Hatzfeld stolz sein!

Der Bischof dankte bei dieser Gelegenheit auch dem anwesenden Temescher Präfekten Dr. Dan Poenaru und allen, die dazu beigetragen haben, daß in Temeschburg die Straße, in der Märtyrer-Bischof Augustin Pacha gewohnt hat, nach ihm benannt wurde.

Während der Hatzfelder Kinderchor die Banater Hymne sang – Text Peter Jung, vertont von Josef Linster, beide Hatzfelder – nahm die bayerische Staatsministerin Barbara Stamm die Enthüllung des Stefan-Jäger-Denkmal vor, das von dem in Pforzheim lebenden Banater Künstler Walter Andreas Kirchner gestaltet wurde.

Frau Stamm erinnerte sich, daß sie fast auf den Tag genau, am 7. April 1993, im Beisein des Hatzfelder Bürgermeisters Dr. Mircea Rominu, des deutschen Konsuls in Temeschburg und zahlreicher Vertreter der Banater Schwaben, den ersten Spatenstich für das Stefan-Jäger-Gedenk- und Begegnungshaus vorgenommen hat.

„Heute ist es nun soweit: Das Stefan-Jäger-Haus wird seiner Bestimmung übergeben. Dies bedeutet für mich einen Höhepunkt meines diesmaligen Aufenthalts in Rumänien, wo ich mich als Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Rumänien eine Woche aufgehalten habe, um von Bayern geförderte soziale und humanitäre Einrichtungen zu besuchen und weitere Hilfen auf den Weg zu bringen.“

Frau Stamm versicherte, daß der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber bei seinem kommenden Besuch in Rumänien auch in das Banat kommen werde und sagte weiter:

„Der Neubau des Begegnungshauses bzw. die Restaurierung des Ateliers stehen in einer Reihe vergleichbarer Maßnahmen, die mein Ministerium über das Haus des Deutschen Ostens in München gefördert hat und noch fördert. Ich denke dabei unter anderem an die im Aufbau befindliche Jugendbegegnungsstätte in Wolfsberg; ich denke dabei auch an die wiederhergestellte Dreifaltigkeitssäule auf dem Domplatz zu Temeschburg, an deren Einweihung ich im Rahmen einer beeindruckenden Zeremonie im April des vergangenen Jahres teilnehmen konnte.“

Dabei wurde mir bewußt, welche besondere Bedeutung dieses Denkmal für das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Religiosität des deut-



Staatsministerin Barbara Stamm in Hatzfeld. (Foto: Helmut Graf)

mannschaft der Banater Schwaben in Deutschland – ganz besonders Ihnen, Herr Peter Krier – für Ihr Engagement, nicht nur für diese Gedenkstätte – und dem Demokratischen Forum der Deutschen im Banat, daß die Idee, hier in Hatzfeld eine Dokumentations- und Begegnungsstätte zu schaffen, Wirklichkeit geworden ist – weiß Gott kein leichtes Unterfangen, wenn man sich, wie ich nur zu gut weiß, die zahlreichen Schwierigkeiten vor Augen hält, die überwunden werden mußten.

Manche dieser Schwierigkeiten hat die Gemeinde Hatzfeld aus dem Weg geräumt, weshalb ich auch an dieser Stelle dem Bürgermeister von Hatzfeld, Herrn Rominu, für die tatkräftige finanzielle und organisatorische Hilfe der Gemeinde im Namen der Bayerischen Staatsregierung ausdrücklich danken möchte.

Daß Stefan Jäger vom ganzen Banat als Künstler dieser Landschaft und ihrer Menschen verstanden wird, hat auch das Banater Zentralmuseum in Temeschburg damit unterstrichen, daß es die Ausstellungskonzeption dieser Gedenkstätte hat und sie auch weiterhin fachlich betreuen wird. Auch hierfür danke ich.

Für mich, die ich mich über meine dienstlichen Belange hinaus den Banater Schwaben auch persönlich eng verbunden fühle, bedeutet es eine besondere Freude und Genugtuung, daß das Stefan-Jäger-Haus mit beträchtlicher finanzieller Förderung Bayerns entstanden ist.

Daß ich hier bin, ist ein Zeichen unserer Verbundenheit mit den Landsleuten, die noch hier sind, und nicht umsonst komme ich so oft in das Banat, nicht in erster Linie aus dienstlichen Gründen, das natürlich auch, weil ich ja auch eine Botschafterin meiner Regierung bin, aber ich komme auch aus persönlichen Gründen, und ich darf Ihnen sagen, daß die Bayerische Staatsregierung im Gegensatz zu anderen Ländern, großen Wert darauf legt, daß das ostdeutsche Kulturgut erhalten und weitergegeben wird. Erhalten wird bei Ihnen hier in der alten Heimat, aber auch bei uns daheim.

Möge das Stefan-Jäger-Gedenk- und Begegnungshaus seinen Beitrag zu einem gedeihlichen Miteinander aller Menschen im Banat leisten und ein Symbol werden für eine hoffnungsvolle Zukunft, die uns alle in einem auf christlichen Werten beruhenden Europa beschieden sei. In diesem Sinne erkläre ich das Stefan-Jäger-Haus für eröffnet und übergebe das Stefan-Jäger-Denkmal der Öffentlichkeit!

Der Landesvorsitzende der Banater Schwaben von Bayern Peter Krier begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste: „Drei Persönlichkeiten aus der Geschichte der Banater Schwaben genießen eine besondere Verehrung in unserer Volksgruppe und erhielten vom Volk den Beinamen „Schwabebuben“.“

Augustin Pacha unser Märtyrer-Bischof, der uns gelehrt hat, daß der liebe Gott auch unsere Muttersprache und unseren Dialekt versteht. Wir nennen ihn den „Schwabebischof“. Adam-Müller-Gutenbrunn, der uns wie kein Anderer das Bewußtsein einer eigenen Identität gegeben hat. Wir nennen ihn den „Schwabendichter“.

Stefan Jäger, der uns mit seinen Bildern, mit seinem Lebenswerk ein unvergleichliches, immerwährendes Denkmal gesetzt hat. Ihn nennen wir den „Schwabemaler“.

Schon 1969 hatten einige Idealisten und Verehrer des Meisters, wie Karl-Hans Gross, Hans Schulz, Erich Huniar, Annemarie Polipny-Hehn u. a. eine Gedenkstätte in seinem Hatzfelder Atelier eingerichtet, die sich seit der Zeit einer großen Besucherzahl erfreute.

Als wir nach den großen Turbulenzen durch den Fall der Diktatur eine Bestandsaufnahme machten und den baulichen Verfall des Ateliers feststellen mußten, haben wir die Restaurierung der Gedenkstätte anvisiert. In Hatzfeld fand die Lands-

mannschaft bei der Stadtverwaltung und beim Bürgermeister Dr. Rominu großes Interesse und die Bereitschaft, zur Renovierung beizutragen. Weil sich herausstellte, daß das Wohnhaus abgetragen werden muß, reifte die Idee, mit einem Neubau ein Kulturhaus zu errichten. In diesem Neubau sollten neben Begegnungsräumen und der Möglichkeit für Wechselausstellungen, Dauerausstellungen über Hatzfeld und seine Geschichte untergebracht werden.

Das Konzept für die Sanierung des Ateliers und den Neubau mit seiner Einrichtung wurde beim Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung vorgestellt, das die Förderung dieses Projektes, im Rahmen der grenzüberschreitenden Kulturarbeit des Freistaates Bayern, übernommen hat. Die Stadt Hatzfeld hat durch beachtlichen Eigenbeitrag die Fertigstellung des Gedenk- und Begegnungshauses gewährleistet. Die Leitung und Koordination des Projek-

(Fortsetzung auf Seite 4)

gebnis war so umwerfend, daß der letzte Zweifler von diesem Werk begeistert war. Dem Künstler ist es gelungen in drei Teilen – und doch ein Ganzes – die Geschichte unseres Volkes auf ein Gemälde zu zaubern, das man als sein Lebenswerk bezeichnen kann.

Das Triptychon, bestehend aus Wanderung – Rast – Ankunft, wurde zum erstenmal an Pfingsten 1910 in Gertjanosch auf einer Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung gezeigt. Auf Anordnung des damaligen Temeschburger Bürgermeisters Geml wurde es für das „Städtische Museum“ erworben und ist somit Eigentum des Banater Museums in Temeschburg.

Nach dem Sturz des Diktators konnte die Landmannschaft der Banater Schwaben dieses geschichtsträchtige Monumentalwerk in einer Wanderausstellung in vielen Städten Deutschlands zeigen. Zur Zeit zielt es die Eingangshalle des Adam-Müller-Gutenbrunn-Hauses in Temeschburg, wo es ein künstlerisch-dokumentarischer Blickfang für alle Besucher ist.

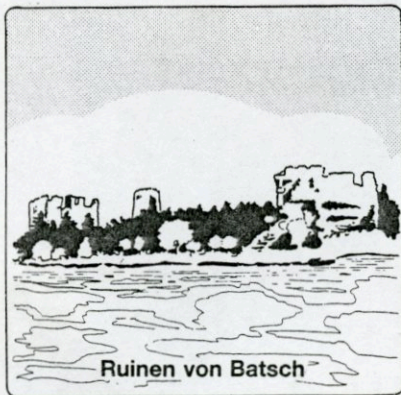
Stefan Jäger wurde am 28. 5. 1877 in der Banater Gemeinde

seinem Buch „Stefan Jäger – wieder seiner heimatlichen Gefilde“ den Meister und seine Werke in liebevoller Weise dargestellt und ihm damit ein zeitloses Gedenken gesichert. Er stellt sein Buch mit den Worten vor: „Jäger hat den Stoff für seine Bilder aus dem eigenem Volke geschöpft. Seine Bilder identifizieren sich in sinnvoller Weise mit den Vorkommnissen und den Menschen, gleichwohl ob diese im Banat, der Batschka, der Baranya, in Syrmien oder sonstwo an der unteren Donau zu finden sind. Denn, hier wie dort flutet helles Licht über Wiesen und Felder, die in leuchtende Farben gehalten sind. Hier wie dort erfaßt uns eine herzerquickende Atmosphäre von unsäglich Beschaulichkeit, wenn die hübschen Mädchen in der malerischen Sonntagstracht die schnurgerade, blanke Dorf-gasse entlang schreiten oder wenn die „Kerweih“ gerade um die Ecke kommt; es ist, als wollte man die dicke Trommel und den hellen Tschinellenschlag der Dorfmusik vernehmen: Bumm, bumm und Tschingtrara!“

Petra Harter
1) Karl-Hans Gross in „Stefan Jäger, Maler seiner heimatlichen Gefilde“, Oswald Hartmann Verlag, Sersheim 1991



Bischof Sebastian Kräuter segnete die Gedenkstätte. (Foto: Helmut Graf)



Ruinen von Batsch

(Fortsetzung von Seite 3)

tes hatte der Landesverband Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Und es hat eine Weile gedauert, bis Sie, Frau Staatsministerin, mit dem Bürgermeister an einem verregneten Apriltag die Baustelle hier eröffnet haben. Aber ich glaube, es ist ein gutes Ding geworden und dafür möchte ich in erster Reihe Ihnen Frau Staatsministerin danken.

Es ist das erste und bisher einzige Denkmal dieser Art, das an unseren großen Maler Stefan Jäger erinnert. Dafür danken Ihnen Frau Staatsministerin alle Hatzfelder, alle Banater Schwaben, alle Menschen, die hier leben und alle Verehrer Jägers ganz herzlich! Ich bitte Sie, diesen Dank mit in die Staatsregierung zu nehmen und ihn auch an Ministerpräsident Edmund Stoiber weiter zu übermitteln.

Das Haus wurde vom Banater Museum in seiner Ausstattung konzipiert und ausgerichtet und ich glaube, daß ich an dieser Stelle in Ihrer aller Namen dem Museum, Ihnen Frau Direktorin Bădescu und dem Museologen-Team für die gelungene Arbeit danken kann.“

Peter Krier dankte dem deutschen Forum von Hatzfeld und allen Organisationen, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben und schloß:

„Stefan Jäger ist für uns nicht ein Maler schlechthin. Er hat nicht nur wunderschöne Bilder geschaffen, er hat mit dem großen Tryptichon der Einwanderung der Schwaben und seiner über 2000 Bilder über unser Volksleben, ein Werk der historischen und volkstümlichen Dokumentation geschaffen. Er hat uns Identität gegeben.

Er hat auch die Ungarn, die Rumänen und sogar die Zigeuner aus dieser Region auf der Leinwand festgehalten und gilt somit als Einer, der hier auch zum Verständnis der Kultur beigetragen hat. Möge das Haus der Begegnung, der Gedenkstätte, zum Zusammenfließen der Kulturen wirken, hier in dieser schönen Stadt Hatzfeld, hier im Banat.“

Auch der Forumsvorsitzende der Deutschen aus Rumänien, Dr. Paul Philippi würdigte Stefan Jäger. „Er

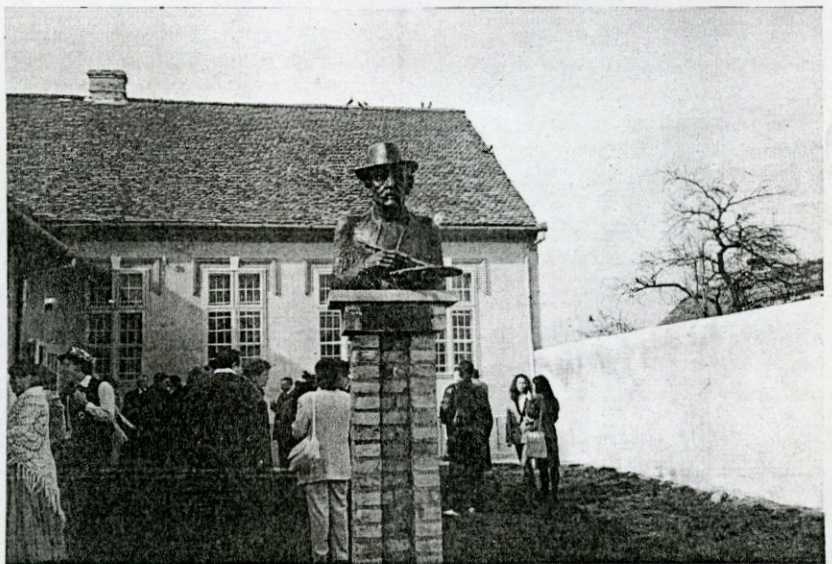
Es ist soweit!

war ganz Einer der Eurigen. Sowie Adam Müller aus Guttenbrunn das Schwabentum im Wort festgehalten hat, so hat Stefan Jäger das im Bild getan. Schon als Junge habe ich Euch für sein Werk der Einwanderung beneidet, weil Ihr diese schöne Darstellung Eurer Geschichte habt. Die Bilder, welche die Siebenbürger Sachsen hatten, schienen mir weniger schön. Heute muß ich Euch wegen dieses Bildes nicht mehr beneiden, denn als Landesvorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien kann ich sagen – das ist unser aller Stefan-Jäger-Bild. So eindeutig ungeteilt Stefan Jäger zum Banatrumänischen Kulturgut gehört, so eindeutig ist und sollen wir Schwaben und Sachsen, Buchenländer und Bukarester es in unser Bewußtsein aufnehmen. Nur zusammen können wir unseren Platz in der kultu-

Man kann für die Mühe und Arbeit, die Opferbereitschaft all jener, die sich für die Wiedergeburt des Gedenkhauses vergaben, nicht genug Worte der Achtung und des Dankes finden. Mit ihrer Hilfe hat Hatzfeld für seinen kulturellen Durchbruch eine entscheidende Einrichtung erhalten, wodurch es als Träger von Tradition und Weltoffenheit eine Tür geöffnet erhielt, durch die es künftig schreiten und die neuen Wege aus eigener Kraft bewältigen kann.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir, hier und heute, wie schon oft in den letzten sechs Jahren, Frau Staatsministerin Barbara Stamm für den Beistand und die Hilfe in vielen Belangen unserer Heimat einen tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Unser Dank gilt gleichzeitig der



Das Stefan-Jäger-Denkmal wurde von Walter Andreas Kirchner gestaltet. (Foto: Helmut Graf)

rellen Vielfalt Rumäniens behaupten und diese Bedeutung ist für die Bewahrung unserer Identität wichtig.“

Der Vorsitzende des deutschen Forums aus dem Banat, Prof. Karl Singer, versicherte nach seiner Begrüßung: „Wir sind heute um eine wichtige Institution reicher geworden: das „Gedenk- und Begegnungshaus Stefan Jäger“. Es besteht durch uns, für uns und mit uns. Der Name Stefan Jäger steht für unsere Liebe zur Heimat. Mit seinem Werk verbunden ist das Verständnis, ist der Gleichklang mit den Freuden, Sorgen und Hoffnungen aller Bürger des Banats. Mit ihm steht auch das schwer geprüfte Vertrauen in das ewig Bleibende des menschlichen Wesens: die Achtung, Zuneigung und das Zusammenstehen für die eigene Welt und das Leben insgesamt.

Landsmannschaft der Banater Schwaben, besonders Herrn Peter Krier, für seinen zähen und festen Einsatz zur Errichtung dieser Gedenkstätte. Auch Bürgermeister Dr. Mircea Rominu und dem Stadtrat bleiben wir dankend verbunden für ihre Tätigkeit, durch die dieser Wunsch der Hatzfelder, ihren Landsmann Stefan Jäger gebührend ehren und schätzen zu können, Wirklichkeit wurde.“

Um 17.30 Uhr gab die Stadt Hatzfeld im Rathaus einen Empfang, wobei Bürgermeister Mircea Rominu Staatsministerin Barbara Stamm als Dank für alles, was sie bisher für diese Stadt geleistet habe, mit der Ehrenbürgerschaft von Hatzfeld – die erste, die jemals vergeben wurde – ausgezeichnet hat.

Petra Harter